

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. — Bezugspreis freileibend für den Monat 0,90 RM.
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.
In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebotes.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaßene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigegepaßene Kellazeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif.
Schriftleiter Hans Sächgen, Baruth (Märk).
Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sächgen, Baruth (Märk).
Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Baruth Nr. 345 40.
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unendlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 106

Dienstag, den 5. September

1933

Söhepunkt und Musklang in Nürnberg.

Der SA.-Aufmarsch in der Luitpold-Arena.

Der Sonntag, der letzte Tag des Reichsparteitages, brachte den Abschluß der Veranstaltungen mit dem großen Aufmarsch in der Luitpold-Arena, dem Vorbeimarsch an dem Führer und schließlich der letzten Sitzung des Parteitagkongresses.
Der Sonnabendabend hatte die SA- und SS-Männer zu einem fröhlichen Lagerleben vereint. Der Führer selbst weckte, wie es schon Tradition geworden ist, die letzte Nacht im Lager seiner Braunhemden. In jedem Lager fand ein Sonderfeuerwerk statt, das an Reichhaltigkeit nicht viel hinter dem Riesfeuerwerk am Duhendseich zurückblieb. Um 12 Uhr nachts wurde das Lager wieder verlassen. Die nächtliche Ruhe war aber nur von kurzer Dauer. Um 3 Uhr früh, in nächstlicher Dunkelheit noch, erklangen die Weckrufe. Die Verpflegung wurde für den ganzen Tag ausgegeben.

Freudig erregt, in Erwartung des großen Tages, treten die SA- und SS-Männer sowie der Stahlhelm an.
Um 4.30 sehen sich die Abteilungen in Marsch. Jede Gruppe marschiert mit Musikkapellen zum Luitpold-Park und führt 250 SA-Fahnen, 10 Motorfahnen und 10 Stahlhelmfahnen mit sich. Die Gruppen schließen sich zu drei mächtigen, viele Kilometer langen Marschkolonnen zusammen. Der Luitpold-Park, wo bereits 1927 und 1929 die Aufmärsche erfolgten, ist nach dem Willen des Führers völlig umgestaltet worden. Dem großen Ehrenmal gegenüber erhebt sich die gewaltige Tribüne für die Ehrengäste. Im Kreise rechts und links schließen sich die 50 000 Personen saßenden Tribünen an.
In der Luitpold-Arena erfolgt die

Aufstellung, vom rechten Flügel aus gesehen, in folgender Reihenfolge:
Stahlhelm, SA-Gruppen Ostland (Ostpreußen), Pomern, Hanja, Berlin-Brandenburg, Schlesien, Ostmark, Mitte, Sachsen, Ostpreußen. Dann folgt zunächst eine weite Kluft, die nach für den Fahnenentrzug freigehalten wird, und in die später die SS einrückt. Es folgen die Gruppen Westfalen, Nordsee, Niederlande, Niederrhein, Westmark, Südwest, Hessen, Thüringen, Sogland, bayerische Ostmark, Franken und schließlich die SS aus allen deutschen Gauen. Die braune Farbe herrscht in diesem Bild entscheidend vor, aber auch die schwarzen Kolonnen der SS und die Kraftfahrabteilungen nehmen einen erheblichen Raum ein. Jede Gruppe steht in 12 Reihen durch das ganze Feld gezogen, so daß man von einem höchsten Punkte, festwärts gesehen, nach dem Feldgrau des Stahlhelms die dunkelroten Farben der Gruppe Ostland, daneben Apfelgrün der Pomern, das Marineblau der Gruppe Hanja, dann smaragdgrün, schwarz (Berlin-Brandenburg), schwefelgelb, rot, rot, orangeblau, smaragdgrün, kahlgrün, dunkelrot, dunkelblau, schwarz, orangeblau, marineblau, apfelgrün, hellblau, schwefelgelb und schwarz sieht.
Um 7 Uhr ist der Einmarsch der SA in die Luitpold-Arena beendet.

Die Zugänge zu den Tribünen, auf denen neben den Fahnenentrzügen die Flaggen aller Länder, die ihre diplomatische Vertretung entsandt haben, wehen, werden geöffnet. Da die meisten Menschen nach dem großen Feuerwerk die Nacht schlaflos verbracht haben, um Augenzeuge des Aufmarsches der SA zu sein, setzt ein so gewaltiger Andrang ein, daß die 50 000 Plätze im Ru besetzt sind, und Hunderttausende drängen sich auf dem umliegenden Gelände. Auch die Tribüne für die 1000 Ehrengäste ist kurz nach 7 Uhr voll besetzt. Neben Mitgliedern der Reichs- und Länderregierungen steht man hier die politischen Führer der Bewegung, die Mitglieder der diplomatischen Vertretungen, nationalsozialistische Abordnungen aus einer großen Anzahl anderer europäischer Staaten und mehr als 100 Angehörige von Gefallen der Bewegung. Die vielen Hunderte in- und ausländischen Pressevertreter sind in zahlreichen Autobussen bereits um 6 Uhr aus dem Presshauptquartier abgeholt worden. Auch auf der Pressetribüne ist kein Platz unbesetzt. Den ausländischen Journalisten aller Nationen sind von der Pressestelle der Partei zahlreiche Dolmetscher beigegeben worden.

In der Front der Aufstellung stehen an der Spitze jeder Gruppe der SA, SS und des Stahlhelms die Musikkapellen. Quer durch die Mitte des ganzen Feldes steht ein zweiter Musikkapellenzug.
Vor der Front einer jeden Gruppe stehen die Standarten, vor ihnen die Brigade- und Gruppenführer mit ihren Adjutanten.

Drei besonders ausgezeichnete Musikkapellen der Obergruppen Berlin-Brandenburg, Mitte und Sogland sind für die musikalische Begleitung der Veranstaltung ausersehen. Die Führer der acht SA-Obergruppen mit ihren Stäben haben ihren Platz vor dem mittleren Musikkapellenzug vor der Rednertribüne. Der Stab der obersten SA-Führung steht hinter der Rednertribüne auf einem erhöhten Podium, auf dem auch die 60 Gauleiter aus dem Reich Platz gefunden haben. Unmittelbar dahinter erhebt sich die um weitere fünf Meter erhöhte Ehrentribüne, die sich terrassenförmig aufbaut und ihren Abschluß in drei hohen Gittermasten findet, an denen 33 Meter lange Sanktenkreuzfahnen wehen.

Vor der Rednertribüne werden die 216 neuen Standarten aufgestellt, die ihrer Weihe harren, je von einem SS-Mann getragen und von dem zum Tragen des neuen Ehrengewandes ausersehenen SA-Mann gehalten. Rechts und links von der Ehrentribüne werden zunächst die 5600 Fahnen aufgestellt.

Die Führung des Aufmarschstages liegt in den Händen des Obergruppenführers Scheidehuber und dessen Stellvertreter, des neu ernannten Gruppenführers der Gruppe Franken, von Dornberg. Nach Beendigung der Aufstellung werden die Fahnen von den Terrassen herunter und in die Zwischenräume neben die einzelnen Gruppen getragen.

Ein Fanfarensignal kündigt um 8 Uhr die Ankunft des Führers an. Es ertönt das Kommando: „SA stillgefallen!“ Der Führer erscheint auf dem großen Podium vor der Ehrentribüne. Lautlose Stille setzt ein. Dann meldet der Chef des Stabes der SA und SS dem obersten SA-Führer:

„100 000 Mann SA, Stahlhelm und SS vor dem Führer angetreten.“

Des Führers Ruf tönt laut über das Feld: „Heil SA!“ Ein dreifacher Gelächter der SA antwortet ihm. Dann folgt das Kommando: Standarten und Fahnen rechts und links um! Fahnen kehrt! Standarten und Fahnen marsch! Sämtliche Fahnen und die alten Standarten setzen sich in Bewegung und marschieren auf das Ehrenmal zu und nehmen rechts und links davon Aufstellung. Ein neues Signal und ein neues Kommando: „SA Ganze Abteilung kehrt! Rückt Euch!“

Ehrung der Gefallenen.

Nun stehen die 100 000 Mann mit der Front zum Ehrenmal. Die Musik spielt den Trauerchor aus der „Götterdämmerung“. Der Führer begibt sich, begleitet von SA-Stabschef Röhm und einem Adjutanten durch die Mitte des Feldes zum Ehrenmal und legt dort einen Kranz nieder. Dann ein neues Kommando: „SA stillgefallen!“ Der Führer begibt sich wieder von dem Ehrenmal zurück zur gegenüberliegenden großen

Tribüne. Auf das Kommando: „Standarten und Fahnen marsch!“ sehen sich nun die

5600 Fahnen und die Standarten in Bewegung und marschieren unter den Klängen des Badenweiler Marsches als ein einziges großes Gefolge des Führers in zwei Reihen durch den Mittelweg auf ihre früheren Plätze zu beiden Seiten der Führertribüne. Auf das Kommando: „SA ganze Abteilung Front!“ machen die Hunderttausende wieder eine Wendung zur Führertribüne. Die Gasse, durch die die Fahnen feierlich marschieren, wird durch die Säulenkolonnen der SS ausgefüllt.

Der Führer spricht zur SA.

Dann spricht der Führer:
Sa-Männer, SS-Männer und Stahlhelm-Männer!
Fast auf den Tag hat vor zehn Jahren die nationalsozialistische Bewegung in Verbindung mit anderen nationalen Verbänden der ersten großen Aufmarsch der jungen deutschen Freiheitsbewegung in Nürnberg vollzogen. Welch eine gewaltige Entwicklung von damals bis zum heutigen Tag! Es ist die Partei, die auch hier tief, und wieder seid ihr, eine Vielzahl von damals, erschienen.

Der Parteitag unserer Bewegung war immer die große Herkulesarbeit ihrer Männer, ihrer Männer, die entschlossen und bereit sind, die Disziplin der Volksgemeinschaft nicht nur theoretisch zu vertreten, sondern auch praktisch zu verwirklichen.

Eine Gemeinschaft ohne Ansehen der Herkunft, des Standes, des Berufes, des Vermögens, der Bildung. Eine Gemeinschaft, die sich zusammengefunden hat, vereint in einem großen Glauben und in einem großen Willen nicht für einen Stand, nicht für Parteien, nicht für Berufe und nicht für Klassen, sondern vereint für unser Deutschland.

Wierzehn Jahre Not, Elend und Schmach liegen hinter uns. In diesen vierzehn Jahren aber hat sich zugleich ein neues, wunderbares Ideal in unserem deutschen Volke durchgesetzt. Wir Nationalsozialisten können wohl sagen: Als alle untreu wurden, da sind wir treu geblieben und erst recht treu geworden: ein Bund unverbüßlicher Treue, unverbüßlicher Kameradschaft. Und wenn vierzehn Jahre lang die Göttin des Glücks sich von unserem Volk gewandt hat, so wissen wir, daß unser Volk selbst die Schuld daran trug. Aber wir wissen auch, daß sie wieder ihr Antlitz zu uns wenden wird, wenn wir die Schuld gesühnt haben.

Der Himmel kann zeugen sein: Die Schuld unseres Volkes ist gesühnt, der Frevler ist gesühnt, die Schärde ist beseitigt! Die Männer des November sind gekürzt, und ihre Gewalt ist vorbei. (Stürmische Geheul.)

Die Welt soll hier in unserem Zusammenreffen nicht den Ausdruck des Wunsches sehen, neue Vorbeeren auf dem Schlachtfeld zu erwerben. Das deutsche Volk ist sich dessen bewußt, daß kein Krieg kommen könnte, der uns jemals mehr Ehre geben würde, als wir sie im letzten erworben haben. Denn es war mehr Ehre, einer Lebermacht vierzehnjährig Jahre ehrenvoll, tapfer und mutig standzuhalten, als es Ehre war, mit 20 einen zu besiegen.

Wir haben nicht nötig, vor der Geschichte die Ehre unseres Volkes auf dem Schlachtfeld zu rehabilitieren. Dort hat sie uns niemand genommen! Nur eine Unehre ist über uns gekommen. Nicht im Westen und nicht im Osten.



Hitler auf dem Kongress.

Der Führer sitzend in der ersten Reihe. Vorn stehend der Vertreter Mussolinis, Vize-Sekretär der faschistischen Partei Prof. Marpicati, dahinter der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess.